

Im Lichte der Leitgedanken des Schreibens werden dann im dritten Teil jene Systeme und Strömungen abgelehnt, die eine Gesellschaft ohne Gott aufbauen wollen oder eine Moral vertreten, die nicht auf Christus als dem Eckstein gründet. Des weiteren wird die Mitgliedschaft bei sozialistischen Verbänden erneut verboten, weil deren rein diesseitige Einstellung zunehmende Unkirchlichkeit, Religionslosigkeit und, als deren Folgen, Schwächung und Zerfall sittlicher Maßstäbe herbeiführe. Die Mitgliedschaft bei der sogenannten „Partei der Arbeit“, der nach dem Krieg gegründeten, sozialfortschrittlichen Einheitspartei, ist für Katholiken nicht zu verantworten, weil ihr christliche Grundsätze fehlen und sie dem Sozialismus und dem atheistischen Humanismus Vorschub leistet.

Diese großen Aufgaben können nur in der Kraft Gottes erfüllt werden. „Christliches Leben ist göttliches Leben. Christliche Ideale können nur in der Kraft Christi verwirklicht werden.“

*Über das Verhältnis von Staat und Kirche in Spanien.* Spaniens Kardinalprimas Dr. Plà y Deniel äußerte sich in den letzten Monaten verschiedentlich über das Verhältnis von Staat und Kirche. Bei der Verleihung des Ehrendoktorates im Kanonischen Recht an den spanischen Staatschef durch die Universität Salamanca am 7. Mai führte er unter anderem aus: „Es gibt Leute, die diese Zusammenarbeit von Kirche und Staat (gemeint war die finanzielle Hilfe des Staates für die päpstliche Universität) nicht verstehen, weil sie nicht begreifen, daß die Regierung eines Staates, in dem die gesellschaftliche Einheit in der gemeinsamen katholischen Religion besteht, sich zu dieser katholischen Einheit öffentlich bekennt. Die Wurzel eines solchen Nichtverstehens ist im Laizismus zu suchen, der in der heutigen Zeit auch auf das Denken mancher Katholiken eingewirkt hat ... Die Zusammenarbeit von Staat und Kirche, die vom Staat verkündete katholische Einheit darf jedoch niemals eine Vermischung von Kirche und Staat sein. Die katholische Lehre kennt beide als vollkommene Gesellschaften an, die in ihren Bereichen voneinander unabhängig sind ... Die Kirche ist mit keiner Regierung verheiratet, auch wenn ihr Verhältnis dazu noch so herzlich ist.“ In einer Rede vor den Leitern der Katholischen Aktion ganz Spaniens am 29. Juni ergriff er zum gleichen Thema das Wort und sagte, es gehe nicht an, die Kirche für die Gesetze des Staates verantwortlich zu machen. Die katholischen Laien sollten zwar Einfluß nehmen auf das staatliche Leben im Sinne der katholischen Grundsätze, „aber sie dürfen die Verantwortung für die einzelnen Entscheidungen, die sie als Beamte treffen, nicht auf die Kirche abwälzen; denn unsere Verantwortlichkeit, wenigstens die der Hierarchie, für die Ausübung des geistlichen Amtes ist wahrlich drückend genug“. Die katholischen Laien sollten sich also in den Fragen, in denen sie kraft ihrer Bildung und Fachkenntnisse selbständig entscheiden könnten, nicht an die Hierarchie wenden. Sie sollten aber auch nicht versuchen, in Fragen, die ausschließlich Angelegenheiten des Staates seien, im Namen der Kirche zu sprechen. Die Katholische Aktion sei keine Partei neben anderen Parteien; denn in manchen wirtschaftlichen und politischen Fragen könne man durchaus verschiedener Meinung über die Zweckmäßigkeit einer getroffenen Entscheidung sein.

*Eine lutherisch-evangelische Nonnenweihe in Schweden.* An Pfingsten weihte Pfarrer Gunnar Rosendal aus Osby ein junges schwedisches Mädchen zur Nonne. Ein Bild in *Vecko Journalen* (Nr. 25, 20-25 Juni 1954) zeigt Pfarrer Rosendal, gekleidet wie einen katholischen Priester, auf dem Weg zum Altar, um die „Messe“ zu feiern. Schwester Marianne Nordström in einem schlichten grauen Gewand mit einem Schleier, nicht anders als manche katholische Ordensfrauen. Ihre Eltern waren Missionare mit stark hochkirchlicher Bindung in Madras, wo die junge